

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Richtig sprechen, richtig schreiben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© Schöffer-Verlag
2.27 Richtig sprechen, richtig schreiben
M 3 Texte und Materialien

Als sei es nicht gesehen ...
-der Konjunktiv der indirekten Rede-

Wenn Sie -darüber, -Mittelpunkt-, -Wörtergenossen- ...
Ihre Fähigkeit ...

Ein Redner ...

Er ...

Ihr Zuhörer ...

sagt: berichtet: erfüllt:

„Ich war mit ein Freund großer
Worte.“

„Ich sage immer, was ich denke.“

„Wir müssen mehr arbeiten.“

„Die anderen Parteien haben mit
ihrem Programm geäußert.“

„Er sagt, er ...“

„Er behauptet, er ...“

„Er fordert, wir ...“

„Er behauptet, die anderen
Parteien ...“

Arbeitsauftrag:

1. Formulieren Sie die Sätze in der rechten Spalte.
2. Welche Wirkung erzielt diese Konstruktion?
3. Überprüfen Sie die entstehenden Aussagen. Inwiefern sind sie notwendig?

12 © Clug Verlag GmbH Seite 12

Richtig sprechen, richtig schreiben**2.27****Vorüberlegungen****Lernziele:**

- Die Schüler befassen sich mit typischen Sprachirrtümern und Fehlern aus der aktuellen Tagespresse.
- Sie werden auf unterhaltsame Weise zu den Themen „sprachliche Korrektheit“ und „Sprachbewusstsein“ hingeführt.
- Sie lernen dabei orthografische, grammatikalische, syntaktische, stilistische und andere Fehlleistungen zu unterscheiden und zu korrigieren.
- Sie setzen sich mit dem Konjunktiv der indirekten Rede auseinander und üben ihn am praktischen Beispiel ein.
- Sie erwerben damit die Fertigkeit, fiktionale und nichtfiktionale Texte kompakt und wertneutral zu referieren.
- Sie versuchen in praktischen Übungen den Stil und die Sprache einer Erzählung zu fassen und fortzuschreiben.
- Sie entwickeln und schulen mit allen Übungen Sprachbewusstsein bzw. ihr Interesse an einer korrekten und differenzierten Sprachbeherrschung.

Anmerkungen zum Thema:

Was ist geschehen mit der deutschen Sprache? **Grammatik und Stil**, Themen, die vor kurzem nicht nur unsere Schüler höchstens zum Gähnen reizten, sind plötzlich in aller Munde. Verona Pooths „Da werden Sie geholfen“ konnte zum geflügelten Wort avancieren, Bastian Sick füllt mit seinen lustigen „Deutschstunden“ riesige Hallen (auch mit jugendlichen Zuhörern), Zeitungen befassen sich regelmäßig - wenn auch häufig unter dem Stichwort „Sprachverfall“ - mit Stilfragen und Sprachirrtümern.

Woher das plötzliche Interesse? Schwer zu sagen, und wir sollten es auch nicht überschätzen. Es ist fast nur das **Belustigende und Spektakuläre**, das interessiert, und eine gehörige Portion Schadenfreude ist auch immer dabei, wenn sprachlich Verunglücktes zum Besten gegeben wird. Dennoch wäre es unklug, den Trend nicht hin und wieder für den Unterricht zu nutzen und **sprachliche Phänomene** der unterschiedlichsten Art zu thematisieren - gelingt es uns so doch sicher, hin und wieder zumindest, etwas ernsthafte Spracharbeit unterzumischen.

Die vorliegenden kurzen Übungen wollen Sprache auf unterhaltsame Weise zum Thema machen - nicht allzu schwer, nicht allzu tiefeschürfend, vor allem ohne Zeigefinger und als unterhaltsame und spielerische Herausforderung. Sie sind geeignet, jeweils für sich, in Auswahl, zwischendurch und sogar in **Vertretungsstunden** eingesetzt zu werden. Daneben zeigen sie aber auch immer Wege auf, die beschriebenen Themen mithilfe neuer Medien auszubauen und zu vertiefen.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Lustig - aber falsch!
2. Schritt: „Man sagt, ...“ - der Konjunktiv der indirekten Rede
3. Schritt: Eine kleine Stilübung

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Lustig – aber falsch!

Lernziele:

- Die Schüler befassen sich mit typischen Sprachirrtümern und Fehlern aus der aktuellen Tagespresse.
- Sie werden auf unterhaltsame Weise zu den Themen „sprachliche Korrektheit“ und „Sprachbewusstsein“ hingeführt.
- Sie lernen dabei orthografische, grammatikalische, syntaktische, stilistische und andere Fehlleistungen zu unterscheiden und zu korrigieren.

Es ist (leider?) überhaupt nicht schwer, Beispiele für **fehlerhaften Sprachgebrauch** in der Tagespresse oder im Fernsehen aufzuspüren. Fündig wird man überall und schnell, selbst in den renommiertesten Medien. Nichts wäre allerdings langweiliger und „oberlehrerhafter“, als mit den Schülern die Tageszeitung nach Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern zu durchforschten. Unterhaltsam und belustigend ist dagegen, über **unfreiwillig komische Wendungen** in das Thema einzusteigen. Viele Zeitungen, Zeitschriften und Internetportale sammeln inzwischen diese Zitate, eine der ältesten und bekanntesten Rubriken dieser Art ist der „Hohlspiegel“, aus dem einige der genannten Beispiele stammen.

Der Unterrichtsschritt wird mit einer Sammlung solcher Zitate eröffnet. Die Schüler erhalten das Arbeitsblatt **Texte und Materialien M1** und lassen die (durchweg witzigen) Aussprüche zunächst einmal (gemeinsam) auf sich wirken. Als effektiv hat sich erwiesen, die Zitate *laut vorlesen* zu lassen (vielleicht sogar, bevor sie alle in Händen halten). Unter der Vorgabe „*Da ist - fast - jedes Wort richtig geschrieben und jedes Komma richtig gesetzt - und trotzdem stimmt etwas nicht*“ werden die Schüler zur Bearbeitung der angeschlossenen Arbeitsaufträge aufgefordert (*Still- oder Gruppenarbeit*).

Die Aufgaben sind dreiteilig (mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad) aufgebaut. Zunächst kommt es darauf an, die **Fehler zu identifizieren** und zu lokalisieren (*Arbeitsauftrag 1*). In einer zweiten Phase wird der Fehler **berichtigt** (*Arbeitsauftrag 2*). Danach ist, um Vollständigkeit zu gewährleisten, ein kurzer Abgleich (*Unterrichtsgespräch*) zu empfehlen.

Bereits bei dieser Besprechung wird klar, dass es **unterschiedliche Fehlerqualitäten** gibt. Darauf zielen *Arbeitsauftrag 3* und *Arbeitsauftrag 4* ab. Es sollte vom Stand der Klasse abhängig gemacht werden, ob dieser Abschnitt *einzel*n, in *Gruppen* vorbereitet oder im gemeinsamen *Unterrichtsgespräch* erarbeitet wird.

Mögliche Ergebnisse:

Die einfachsten Fehler finden sich in den Beispielen 7 und 11. Hier handelt es sich um (relativ einfache) **grammatikalische Fehler**: In 7 fehlt die **Flexions-/Deklination**sendung (Präpositionalkasus) - was hier natürlich besonders peinlich ist, weil es um angebliche Sprachdefizite bei Kindern geht. Der Fehler wird angeführt, weil er auch in Aufsätzen bzw. im Unterricht häufig auftritt: Dort haben Schüler einen „*Herr[en]*“ beobachtet, sie kritisieren einen „*Graff[en]*“, einen „*Held[en]*“ oder einen „*Soldat[en]*“. In 11 wird ebenfalls ein sehr verbreitetes Phänomen (allerdings in außergewöhnlich drastischer Form) sichtbar: Viele Autoren (und Schüler) kennen die **starken Verbformen** nicht mehr: „*gebe* [statt *gib*] *Gas*“, „*helfe* [statt *hilf*] *deiner Mutter*“ usw.



2.27

Richtig sprechen, richtig schreiben

Unterrichtsplanung

In den Sätzen 1, 2 und 8 sind **syntaktische Fehler** enthalten: Der **Satzbau** legt dem Leser jeweils eine fehlerhafte Bezugnahme nahe. In Satz 1 sieht es so aus, als wäre der „*strenge Seitenscheitel*“ kein charakterisierendes Merkmal (Strenge, Ordnung, Disziplin) des hessischen Ministerpräsidenten, sondern ein Instrument und Werkzeug, mit dem man wischen könnte! Bei 2 ragen glücklicherweise nicht die Skelette der Vollzugsbeamten in den Himmel, sondern die ihrer ehemaligen Dienstwohnungen. Der Fehler liegt darin, dass der Hauptsatz zwei Substantive im Femininum enthält, der Leser bezieht den untergeordneten Relativsatz in der Regel auf das näherliegende. Bei 8 haben sich nicht Jugendliche verdoppelt, deren Zahl hat sich verdoppelt. Das gemeinte Bezugswort ist hier gar nicht mehr explizit in der Wendung enthalten.

In 3 haben wir es mit einem **lexikalischen (und grammatikalischen) Fehler** zu tun. Der Autor wählt ein falsches Wort, um zwei Aussagen zu verbinden und in Relation zueinander zu bringen, damit stellt er die falsche Beziehung her. Er meint: „*Die Deutschen werden immer dicker; darüber hinaus sterben sie auch noch früher*“, aber er schreibt sinngemäß: „*Die Deutschen werden immer dicker, obwohl sie früher sterben.*“ Missachten oder übergehen lässt sich der frühe Tod in der Regel leider nicht!

Aussage 4 ist, wie schon auf dem Arbeitsblatt markiert, ein Highlight. Hier schafft es ein Autor, in sechs Wörtern drei Fehler unterzubringen. Er meint zunächst „*morgen*“, nicht „*morgens*“ (**lexikalischer Fehler**), vergleicht mit „*wie*“ statt mit „*als*“ (Regel: *gleich wie - größer/kleiner als - grammatikalischer Fehler*). Und er schreibt „*heute*“ auch noch groß (Rechtschreibfehler).

Die Beispiele 5, 6, 9 und 10 beinhalten **sinnentstellte Redensarten und Sinnsprüche**, wie wir sie besonders in der floskelbestimmten Sprache der Sportberichterstattung häufig vorfinden. Oft haben sich, wie in 5 und 6, zwei unterschiedliche Redensarten vermischt: In 5 ist das ursprünglich gemeinte „*Luftschlösser bauen*“ (= unrealistische Wünsche oder Ziele verfolgen) mit dem „*Papiertiger*“ (= einer scheinbar mächtigen, in Wirklichkeit aber völlig harmlosen Institution) durcheinandergeraten - in diesem wie in vielen Fällen wahrscheinlich nicht ganz zufällig! In 6 ist es (harmloser) eine Mischung der sinnvollen Wendungen „*den Hut ziehen*“ und „*Respekt zollen*“. Der Klassiker in diesem Genre ist Horst Hrubeschs „*das Spiel noch einmal Paroli laufen lassen*“.

In 9 und 10 haben wir **phonetische und lexikalische** (aber wiederum: sehr sinnfällige) Missverständnisse. In 9 haben sich die genannten Persönlichkeiten natürlich die *Klinke* in die Hand gegeben (d.h., sich in kurzer Folge abgelöst), in 10 standen die Kritiker natürlich nicht „*quer bei Fuß*“, sondern „*Gewehr bei Fuß*“ (= in ständiger Bereitschaft einzugreifen), was auch bei richtiger Schreibweise ein ziemlich unglückliches Bild wäre. In beiden Fällen kennt der Autor die Redensart offensichtlich nur ihrem Klang nach, was sie genau bedeutet, weiß er nicht. Natürlich zeigen beide Beispiele (vor allem 10) aber auch wieder verräterische Assoziationen: In 10 verrät der Autor vielleicht versteckt etwas von seiner Einstellung, indem er die Kritiker mit Quertreibung in Zusammenhang bringt; der Autor von 9 stellt sich Politiker offensichtlich gerne als Duellanten vor.



Soweit etwas Zeit zur Verfügung steht, sollten die Schüler wenigstens kurz **selbstständig** mit den verschiedenen Ansätzen weiterarbeiten.

Sinnvoll ist, sie selbst nach (mehr oder weniger witzigen) Fehlern in der Presse suchen zu lassen. Dabei sollten selbst gefundene Fehler mehr gelten als solche, die in einschlägigen Internetforen („*Fußballersprüche*“) oder Zeitschriftenrubriken („*Hohlspiegel*“) zu finden sind. Gearbeitet werden kann auch - im Sinne einer gewissen sprachlichen Allgemeinbildung - mit stehenden Wendungen, Redensarten und Sprichwörtern; siehe dazu auch <http://www.redensarten-index.de>.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Richtig sprechen, richtig schreiben

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



© Schöffer-Verlag, Berlin

2.27 **Richtig sprechen, richtig schreiben**

M 3 **Texte und Materialien**

Als sei es nicht gesehen ...
-der Konjunktiv der indirekten Rede-

Wies Sie -dasamgen, Müllwagen, Müllwagen muss direkt weggelassen werden, aber die Anweisung nicht für Ihre Fähigkeit gerichtet zu sein, in der Konjunktiv der indirekten Rede ein gebrauchliches Beispiel.

Ein Redner ...

sagt: berichtet: erzählt:

„Ich war mit ein Freund großer Wucht.“
„Ich sage immer, was ich denke!“
„Wir müssen mehr arbeiten!“
„Die anderen Parteien haben mit ihrem Programm geäußert.“

„Er sagt, er ...“
„Er behauptet, er ...“
„Er fordert, wir ...“
„Er behauptet, die anderen Parteien ...“

Arbeitsauftrag:

1. Formulieren Sie die Sätze in der rechten Spalte.
2. Welche Wirkung erzielt durch das Konjunktiv?
3. Überprüfen Sie die entstehenden Aussagen: Are they still necessary?

12 Seite 12

© Cleop Verlag GmbH